

<div data-bbox="141 65 418 236" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="275 367 286 383" data-label="Text"> <p>1</p> </div>	<div data-bbox="701 49 757 68" data-label="Text"> <p>Cover</p> </div> <div data-bbox="620 90 1041 347" data-label="Text"> <p>{AI-generated audio narration.}  Ein Mann schrieb ein Buch, und aus Gründen der erzählerischen Bequemlichkeit und zur Vermeidung des Problems, dass sein rechtlicher Name bereits von einem anderen Mann vergeben war, benutzte er einen Künstlernamen. Er hatte die circa Fünzigtausend Wörter seines Buches selbst getippt, bearbeitet und in einem Anfall von Optimismus, der so tiefgreifend war, dass es ans Pathologische grenzte, beschlossen, es</p> </div> <div data-bbox="835 367 846 383" data-label="Text"> <p>2</p> </div>	<div data-bbox="1180 49 1615 327" data-label="Text"> <p>über einen Direktveröffentlichungsdienst zu publizieren.Dann erhielt er eine Nachricht des Veröffentlichungsdienstes in seinem Posteingang, von einer Serverfarm irgendwo in einem feuchten Teil Amerikas. Die Nachricht hatte den klaren, unpersönlichen Ton eines Zollbeamten. Sie erklärte, dass sein Buch eine verdächtige Ähnlichkeit mit etwas anderem aufweise, irgendwo anders, veröffentlicht von jemand anderem. Der Mann wurde angewiesen, „Unterlagen“ vorzulegen.Das war natürlich ein Problem, da</p> </div> <div data-bbox="1395 367 1406 383" data-label="Text"> <p>3</p> </div>	<div data-bbox="1740 49 2175 327" data-label="Text"> <p>man selten Belege für die eigenen Gedanken aufbewahrt. Der Mann antwortete pflichtbewusst und erklärte die ziemlich einfache und undramatische Wahrheit: „Ich habe das geschrieben. Es ist meins. Ich habe ein Pseudonym, einen Künstlernamen, verwendet. Es gibt niemanden sonst.“ Das ist die Art von direkter, ehrlicher Antwort, der Computersysteme in ihrer unendlichen Weisheit so programmiert sind, sofort zu misstrauen.Vorhersehbar lehnte das KI-Screening-System des</p> </div> <div data-bbox="1955 367 1966 383" data-label="Text"> <p>4</p> </div>
<div data-bbox="275 416 286 432" data-label="Text"> <p>8</p> </div> <div data-bbox="71 469 499 745" data-label="Text"> <p>Schließlich kam das große Finale. Nachdem ein weiterer Tag vergangen war, der von wütendem rechnerischem Nachdenken geprägt gewesen sein muss, fielte das KI-System ein Urteil. Das Problem sei nun, so verkündete es, das Dokument erkläre nicht die Übereinstimmung und die Beziehung zu einem anderen Buch von einem anderen Autor.Der Mann startete auf die Nachricht. Er war nun mit einer mysteriösen Übereinstimmung und Beziehung zu einem Buch konfrontiert, von dem er noch nie</p> </div>	<div data-bbox="835 416 846 432" data-label="Text"> <p>7</p> </div> <div data-bbox="620 469 1059 745" data-label="Text"> <p>vollständiges literarisches Exil nach dem Gutdünken eines Algorithmus.Eine neue Nachricht traf vom Verlag ein, in der die Notwendigkeit „zusätzliche Zeit“ zur Prüfung der Angelegenheit dargelegt wurde. Dies ist ein häufiges Phänomen in bürokratischen Systemen, wo die Zeit selbst in seltsame, kaunummiartige Formen gedehnt und gebogen werden kann, normalerweise um den Moment hinauszuzögern, in dem jemand im Verlag zugeben muss, dass er absolut keine Ahnung hat, was vor sich geht.</p> </div>	<div data-bbox="1395 416 1406 432" data-label="Text"> <p>9</p> </div> <div data-bbox="1180 469 1615 745" data-label="Text"> <p>eines einzelnen Buches. Sie könnte zu katastrophalen Auswirkungen führen: Einfrieren oder sogar Löschung des gesamten Kontos des Mannes. Jedes zuvor veröffentlichte Buch würde augenblicklich verschwinden und keine digitale Spur der Stunden, Monate und Jahre kreativer Arbeit hinterlassen. Schlimmer noch, der Mann könnte für immer von der Veröffentlichung bei diesem Verlag ausgeschlossen werden, weder unter seinem richtigen Namen noch unter irgendeinem denkbaren Pseudonym. Ein</p> </div>	<div data-bbox="1955 416 1966 432" data-label="Text"> <p>5</p> </div> <div data-bbox="1751 469 2179 745" data-label="Text"> <p>Veröffentlichungsdienstes diese Erklärung ab und antwortete mit selbstgefälliger Endgültigkeit „Sie haben keine Unterlagen vorgelegt.“ „Aussagen sind kein Beweis“.Der Mann seufzte den Seufzer eines Mannes, der gerade gebeten wurde zu beweisen, dass er existiert. Er unterschrieb seine Erklärung mit einem Stift auf Papier, mit einem Kritzel, der sich völlig absurd anfühlte, machte ein Foto mit seinem Handy und schickte es per E-Mail ab.Eine Ablehnung, so hieß es, bewirke mehr als nur die Verhinderung der Veröffentlichung</p> </div>
<div data-bbox="275 1166 286 1182" data-label="Text"> <p>9</p> </div> <div data-bbox="60 849 488 1032" data-label="Text"> <p>gehört hatte, und einer Verbindung, die nicht existierte.Wieder einmal kritzelte der Mann seine Unterschrift auf ein Papier mit seinem Stift, nach dem Grundsatz „Der Stift eines Mannes ist mächtiger als sein Wort“ um die Autorität eines heiligen Textes zu erlangen. Und so genehmigte der Veröffentlichungsdienst sein Buch.</p> </div>	<div data-bbox="835 1166 846 1182" data-label="Text"> <p>10</p> </div>	<div data-bbox="1395 1166 1406 1182" data-label="Text"> <p>11</p> </div>	<div data-bbox="1955 1166 1966 1182" data-label="Text"> <p>12</p> </div>
<div data-bbox="275 1214 286 1230" data-label="Text"> <p>16</p> </div>	<div data-bbox="835 1214 846 1230" data-label="Text"> <p>15</p> </div>	<div data-bbox="1395 1214 1406 1230" data-label="Text"> <p>14</p> </div>	<div data-bbox="1955 1214 1966 1230" data-label="Text"> <p>13</p> </div>